

# Handlungssicherheit bei Pflegefachkräften in Notfallsituationen in Einrichtungen der stationären Langzeitpflege

J. Hirschler<sup>1</sup>, A. Petri<sup>1</sup>, G. Willms<sup>1</sup>

<sup>1</sup>aQua – Institut für angewandte Qualitätsförderung und Forschung im Gesundheitswesen GmbH, Göttingen

## Hintergrund

Bewohner/-innen von Pflegeheimen sind eine vulnerable Bevölkerungsgruppe mit hoher und oft komplexer Krankheitslast. Dementsprechend häufig treten akute Gesundheitsprobleme auf; oft mit der Folge von zusätzlich belastenden Rettungsdiensttransporten und Krankenhausbehandlungen. In zahlreichen Studien wird berichtet, dass ein Teil dieser Transporte und Krankenhausaufenthalte vermeidbar wäre oder sogar gegen den Willen der Bewohner/-innen erfolgt [1, 2]. Es wird vermutet, dass u.a. die Handlungs(un)sicherheit von Pflegefachkräften in Notfallsituationen hier eine Rolle spielt. Im Innovationsfondsprojekt NOVELLE<sup>1</sup> werden Handlungsempfehlungen für Pflegefachkräfte entwickelt, die die Handlungssicherheit in Notfallsituationen erhöhen sollen.

## Zielsetzung

### Entwicklung eines Fragebogens ...

- ❖ zur Messung der Handlungssicherheit von Pflegefachkräften in Notfallsituationen (Hauptziel),
- ❖ für mögliche Gründe der Nichtberücksichtigung der Wünsche der Bewohner und Bewohnerinnen in Notfallsituationen,
- ❖ für mögliche Gründe vermeidbarer Rettungsdiensteinsätze in Notfallsituationen

... vor Interventionsbeginn (baseline-Erhebung).



## Methodik

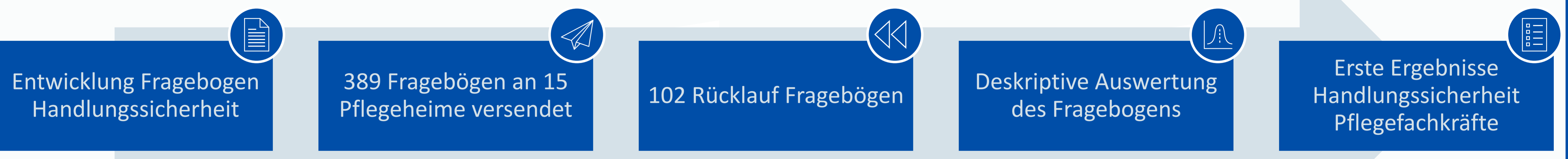


Abbildung 1: Fragebogenentwicklung und Auswertung

## Ergebnisse

1. Pflegefachkräfte schätzen sich als **relativ handlungssicher** ein (7,9 auf einer Skala von 0 bis 10), wobei sie die Handlungssicherheit ihrer **Kolleg/-innen** im Durchschnitt **geringer** als die eigene einschätzen (7,2) (siehe Abb. 2).
2. Die Pflegefachkräfte fühlen sich am **sichersten** in der **Notfallsituation „Sturz“ (9,0)** und am **unsichersten** in der **Notfallsituation „Auffälliges Verhalten“ (7,8)** (siehe Abb. 3).
3. **40% der Pflegefachkräfte** gaben an, dass die **Wünsche von Bewohner/-innen in Notfallsituationen nicht ausreichend bekannt** sind.
4. Als **häufigster Grund für vermeidbare Rettungsdiensteinsätze** wurde die **Nicht-Erreichbarkeit einer ambulanten medizinischen Unterstützung (z.B. Hausarzt/Hausärztin) (58%)** genannt.

### Stichprobe

Rücklauf	102
Frauen	77 (75,5%)
Häufigste Altersgruppe	30-39 Jahre
Berufserfahrung	14 Jahre (Ø)

Tabelle 1: Demografische Angaben

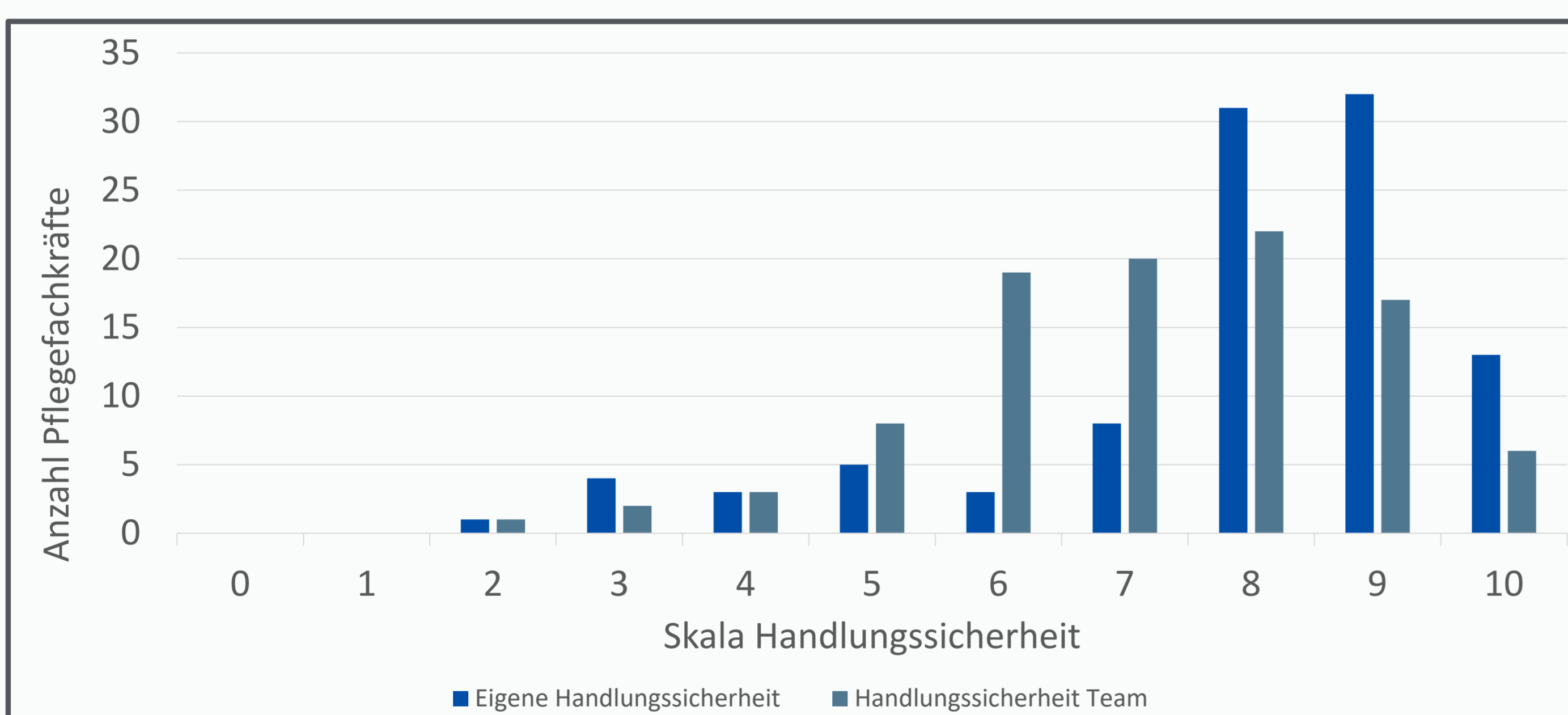


Abbildung 2: Handlungssicherheit in Notfallsituationen aus Sicht der Pflegefachkraft

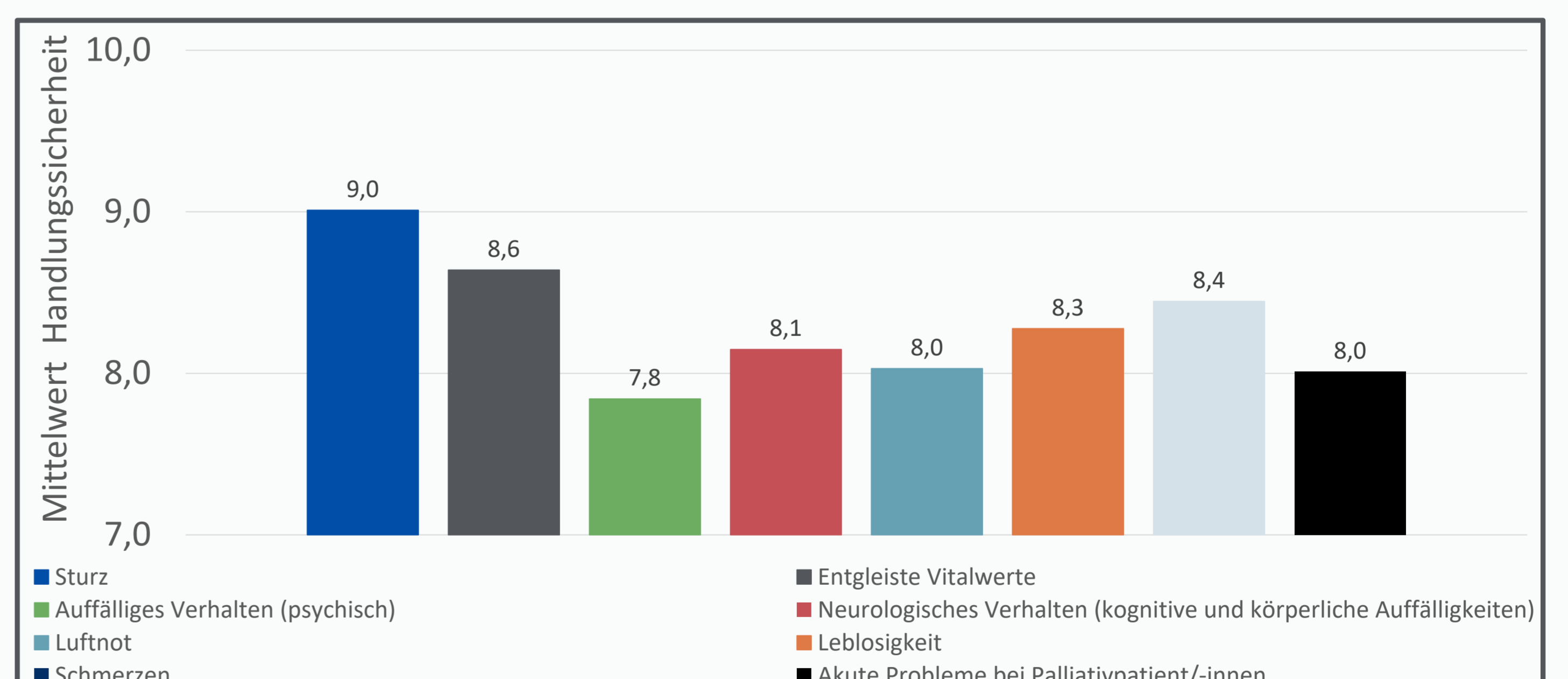


Abbildung 3: Mittelwert Handlungssicherheit in einzelnen Notfallsituationen

## Fazit

Insgesamt schätzen Pflegefachkräfte ihre eigene Handlungssicherheit über alle abgefragten Notfallsituationen als relativ hoch ein. Darüber hinaus zeigen die Ergebnisse, dass vor allem hinsichtlich der Berücksichtigung der Wünsche der Bewohner/-innen und der Erreichbarkeit ambulanter medizinischer Unterstützung Handlungsbedarf besteht. Allerdings sind Verzerrungen durch die regionale Begrenztheit und den spezifischen Projektkontext nicht auszuschließen. Die Anwendung des Instruments in Pflegeheimen ermöglicht eine gezielte Erhebung der Handlungssicherheit von Pflegefachkräften in Notfallsituationen, sodass z.B. Einrichtungsleitungen geeignete Maßnahmen zur Erhöhung der Handlungssicherheit initiieren können.

[1] Dwyer R, Gabbe B, Stoelwinder JU, Lowthian J. A systematic review of outcomes following emergency transfer to hospital for residents of aged care facilities. Age and ageing. 2014;43(6):759-66.

[2] Bretschneider C, Poeck J, Freytag A, Günther A, Schneider N, Schwabe S, et al. Notfallsituationen und Krankenhauszuweisungen in Pflegeeinrichtungen – ein Scoping-Review zu Begleitumständen und versorgungsrelevanten Maßnahmen. Bundesgesundheitsblatt Gesundheitsforschung Gesundheitsschutz. 2022;65(6):688-96.

<sup>1</sup>Das Projekt wird mit Mitteln des Innovationsausschusses beim Gemeinsamen Bundesausschuss unter dem Förderkennzeichen 01NVF18007 gefördert.